



Zum 110. Geburtstag W. I. Lenins

# Mit Hilfe der Propagandisten

Das Parteikomitee des Balchacher Bergbau- und Hüttenkombinats erarbeitet in Zusammenarbeit mit den Propagandisten zur Steigerung des ideologisch-theoretischen Inhalts und des methodischen Niveaus der politischen und ökonomischen Schulung der Werktätigen. Eine dieser Maßnahmen ist die Gründung des methodischen Rates beim Kabinett für politische Aufklärung. Die Mitglieder des Rates W. Bolosowa, W. Grotina, T. Korokina, T. Udenaskaja, W. Kusin und viele andere befassen sich mit der Erarbeitung methodischer Empfehlungen, mit der Veranlassung des Kabinetts mit Nachschlage- und Fachliteratur, Planung der Arbeit usw.

Im Betrieb wirkt ein großer Trupp ideologischer Kader, im Grunde genommen sind es erfahrene Menschen mit breitem Gesichtskreis, die nicht nur ihr Fach, sondern auch ihre Hörer gut kennen. Deshalb ist der methodische Rat besonders wichtig. Schrittweise in der Arbeit der Propagandisten zu studieren, zu verallgemeinern und zu verbreiten. Und diese wichtige Arbeit wird jedes Jahr geleistet.

Solche Propagandisten wie Iwan Wolkow, Oskar Kreli, Timofej Sankow u. a. haben in ihrer ideologischen Arbeit viel gemeinsam, doch gleichzeitig sind ihre persönlichen Formen und Methoden eigen. Und gerade diese Individualität der Propagandisten ist Gegenstand einer tiefgreifenden Analyse seitens der Propagandisten. Nehmen wir z. B. Alexander Solotarjow, den Leiter des Seminars „Grundlagen der Ökonomie und Verwaltung“. Er leitet im Kabinett das Seminar „Grundlagen für Automaten“ im Parteikomitee kennt man Alexander Michailowitsch als fleißigen, gebildeten

Kennnisse der Hörer — fördert die gegenseitige Achtung und das Verantwortungsbewusstsein für die politische Ausbildung der Hüttenwerker.

Zugänglich und einfach erklärt seinen Unterricht Oskar Kreli, Leiter der Propagandisten „Aktuelle Probleme der Politik der KPdSU“. Er erzieht den Sinn seiner ideologischen Arbeit in der Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei den Hörern, in der Erhöhung ihrer gesellschaftlichen und Arbeitstätigkeit.

Oskar Kreli verlangt von seinen Hörern gründliche Vorbereitung für den Unterricht, befähigt sie ständig mit Selbststudium. Der Propagandist erteilt die Stunden in Form ungezwungener Gespräche, wo die Meinungen der Hörer zur jeweiligen Frage den Unterricht besonders lebhaft machen.

Der Propagandist Oskar Kreli erarbeitet selbst methodische Empfehlungen für die Vorbereitung von Referaten, lehrt seine Hörer die notwendigen Quellen nutzen.

Auf solche Weise wurden von den Hörern die Themen „Sozialismus in der Sowjetunion“ und „Entwicklungsphasen der Persönlichkeit und Gesellschaft“ vorbereitet, die mit großem Interesse wurden. Diese Form des Unterrichts hilft dem Propagandisten, zu den Hörern gute Kontakte herzustellen und ihre Achtung zu gewinnen.

Die Propagandisten, deren Erfahrungen vom methodischen Rat studiert und verbreitet werden, betrachten ihre Arbeit als die Partei- und Bürgerpflicht, die Ideen des Kommunismus in die Massen zu tragen.

Das Parteikomitee des Bergbau- und Hüttenkombinats ist bestrebt, den Propagandisten die nötige Hilfe und Unterstützung zu leisten, damit ihre Arbeit noch mehr zur Lösung politischer und wirtschaftlicher Aufgaben beiträgt.

Natalia LUSTGARTEN, Instrukteurin im Stadtpartei-Komitee von Balchach, Gebiet Dscheskasgan

# Durch gemeinsame Anstrengungen

Man kann sich an der Arbeit des Bergführers Jakob Hierlitz ergötzen. Seine Bewegungen sind sicher und genau, als fühle er das Stahlrohr seiner großen Maschine. Die jungen Arbeiter beneiden den bekannten Bergführer um seine Fertigkeiten und um sein Können. Sie träumen davon, einmal mit ihrem Lehrmeister auf gleicher Berufshöhe zu stehen.

„In unserem Betrieb haben wir viele gute, talentvolle Lehrmeister“, sagt der Leiter des Bergbauabschnitts Nr. 1 W. Smirnow. „Die Abgänger der technischen Berufsschulen arbeiten Schülern an Schülern mit den besten Bergführern. In gedrängten Terminen meistern sie den Bergarbeiterberuf. Schon bald rivalisieren der Lehrling und sein Lehrmeister im sozialistischen Wettbewerb.“

Der Abschnitt Nr. 1 ist führend im Bergbau- und Aufbereitungs-kombinat Sowchos. In diesem großen Erziehungskollektiv im diesem Planjahr führt seine Arbeit ohne Zurückbleiben. Die Kommunisten, Komsomoln alle Wachen unterstützen als erste im Kombinat die Initiative der Werktätigen von Rostow an Don. „Keiner neben dir darf zurückbleiben“, lautet immer die Parole bei der Schulung der Kommunisten des Bergbauabschnitts wurden konkrete Maßnahmen zur Gewährleistung der Initiative eingeleitet. An die Spitze der gesamten Erziehungsbewegung wurde die Parteschule gestellt. Der Lehrmeister und Kommunist weckt beim jungen Menschen das Gefühl der Arbeitstreue, bricht ihm nicht nur die Sorgen zwi-drei Berufe bei. Das Kollektiv ist für die Arbeitsergebnisse jedes einzelnen verantwortlich.

Vor kurzem wurden in der Sitzung des Büros des Stadtpartei-Komitees Rudny die lehrreichen Erfahrungen der Bergbauabschnitte des Betriebs verallgemeinert. In der Verwaltung wirkt ein effektives System der Gestaltung des Wettbewerbs unter der Devise „Keiner neben dir darf zurückbleiben“. Hier hat sich die Kontrolle über die Erfüllung des Tagesalls in allen Produktionsabschnitten, Schichten und Brigaden gut eingebürgert. Zur Seite dieses Unternehmens ist das Parteikomitee des Betriebs geworden. Auf seine Initiative wurde hier noch am Anfang des Planjahres der Stab des sozialistischen Wettbewerbs gegründet. Das ist ein zuständiges, einsatzbereites Organ. Der gesamte Produktionsablauf wird von ingenieur-technischen, Planungs- und Wirtschaftstadien organisiert. Die Aufgaben der Stabsarbeit sind in diesem Planjahr erfüllt und für dieses zum 110. Geburtstag W. I. Lenins.

Woldemar DINER, Gebiet Kusnari

# Die Liebe zur Arbeit gesellt...

Immer seltener kam es vor, daß jemand die Schicht mit Ausschuß beendete und in dem doppelten Arbeit gab. In solchen Fällen war der Brigadier unerbittlich.

„Ackerwerk — Wacker werk“, pflegte er zu betonen. Hatte sich mal ein älterer Mechaniker oder was zusehendes kommen lassen, appellierte Walz an dessen Ehrgeiz. „Bedenke doch, was ein junger Kamerad von unserem halten wird, wenn er diese Glanzarbeit sieht. Das ist nicht nur ein Fortschritt, das ist die Arbeit, die ein Fleck auf deinem Gewissen!“

Zu den jungen Mechanikern war der Brigadier besonders aufmerksam. Er erinnerte sich oft an seine Lehrlingszeit bei Sergei Stepanowitsch Bucharzew, der den fünfzehnjährigen Jungen damals ein zweiter Vater wurde. Der erfahrene Traktorist hatte ihm geduldig Fertigkeiten im Fahren beigebracht und ihn gelehrt, alles gründlich zu tun.

Oskar Walz nahm sich auch Zeit für Gespräche mit jungen Arbeitern. Der Sinn solcher Aussprachen konnte mit dem Sprichwort ausgedrückt werden: „Wo sich Liebe zur Arbeit gesellt, da erblühen Acker und Feld.“ Er hielt es für wichtig, die Familienangehörigen der jungen Leute zu kennen, um sie zu unterstützen, wenn sie Hilfe benötigten. Nicht selten kam er in dies oder jenes Haus.

Da gibt es Häuser, wo seine ehemaligen Lehrlinge, auch ganz Mechanikernfamilien, wohnen. Zum Beispiel Andrej, Viktor, Wladimir und Wassili Kramor. Bei

In der Produktionsvereinigung Kolkhoznikow wurden die besten hervorgehoben, die das staatliche Gütezeichen führen.

Führend im sozialistischen Wettbewerb ist hier bereits mehrere Jahre die Brigade der Komsomoln der Instrukteurin Viktor Merin vorsteht.

Unsere Bilder: Viktor Merin, Leiter der Brigade, und ihre Mitglieder G. Gussarowa, D. Schanowa und M. Pajko; die Aktivistin des Komsomols Arbeit Erna Pubans ist bereits 26 Jahre in der Fabrik tätig. Für tadellose Arbeit wurde sie mit einer Ehrenurkunde des OSR, Sowjets des Kasachischen SSR ausgezeichnet (Bild links).

Fotos: Viktor Krieger

# Zu Dank verpflichtet

Den Beruf einer Melkerin wählte Valja Morosowa ohne Bedenken. Sie wundert in der Familie niemand, die Eltern nahmen es ruhig hin. „Jetzt werde ich den ganzen Tag studieren“, erklärte zu Hause das Mädchen. „Tage und Nächte der Mittelschulbildung in der Schule für berufstätige Jugend.“ Valja hat ihr Wort gehalten. Heute ist sie eine der besten Melkerinnen unseres Sowchos, bald wird sie auch die Mittelschulbildung erwerben. Natürlich war es nicht leicht. Aber die aufschlüsselnden Erfahrungen ihrer Mutter, der Beistand ihrer älteren Kolleginnen, die Ratgeber der führenden Brigadierin Erna Korokowa halfen Valja bei der Meisterung des Berufs.

Gegenwärtig kann sich Valja beachtlicher Arbeitsleistung rühmen. 1978 legte sie den 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb unter den jungen Melkerinnen des Sowchos. Sowchos Milch erhielt 3 420 Kilogramm Milch je Kuh. Das Komsomolkollettiv des

Alexander ROCKEL, Sekretär des Komsomolkollettives im Karl-Marx-Sowchos, Gebiet Zelinozsk

# Dein Standpunkt im Leben

hören ist der Verdiente Ackerbauer, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ und mehrerer Medaillen Oskar Walz immer willkommen. Eine zuverlässige Stütze des Brigadiers war Leonid Swjadow, der Komsomolsekretär des Jugendkollektivs. Sie sind gute Freunde geblieben.

Die Söhne von Oskar Walz haben keine bewundernswürdigen Leistungen aufzuweisen. Von klein auf waren sie daran gewöhnt, ihn auf dem Traktor zu sehen, konnten sich ihn ohne sein Stahlrohr kaum vorstellen.

Alexander hat ein landwirtschaftliches Technikum absolviert und ist Mechaniker in einer Abteilung des Sowchos. Jura arbeitet mit dem Vater in gleicher Branche. Er möchte wie sein älterer Bruder Mechaniker werden. Ljuchel erinnert sich Jura an seine erste Ernte. Er wollte sich von seinen Altersgenossen hoch auf der Kombe bewandern lassen und kam mit dem Mädchenschüler ins Dorf gefahren. Dem Vater rief die Geduld, und seine Pädagogik veranlaßte ihn, sich zu beherrschen. Er ermahnte: „Heute noch erweist sich der Brigadier. Jedemal, wenn er sich an Jena Tag erinnert. So ein hässlicher Einfall in der heißen Ernteszeit, die Kombe als Taxi benutzt! Das ist dir doch kein Fahrzeug! Das ist eine ganze Getreidefabrik auf Rädern!“

„Schon gut, Papa“, lacht Jura. „Ich hab's mir doch bemerkt, und zwar fürs ganze Leben!“

In der Tat: Die Ackerbauernweisheit, die Oskar Walz seinen

SCHON 80 JAHRE arbeitete ich im Schiffsreparaturwerk und ich habe, wenn ich aus Werkstoff komme, sehe und lese ich unwillkürlich die Worte daran: „Lenin lebt, Lenin lebt, Lenin wird leben“. Für uns Einwohner von Aralak ist der Name des großen Revolutionsführers besonders teuer, und seine Ideen, die in unserer Wirklichkeit verkörpert werden, helfen uns in freudigen und in schweren Stunden.

Mit dem Namen Lenin ist der Stolz der Einwohner von Aralak auf ihre ältere, revolutionäre Generation verbunden.

Gerade weil Wladimir Iljitsch die revolutionäre Ständhaftigkeit der Klassenloyalität der Arbeiter schätzte, hat er sie im Oktober 1921, den Hungernden des Wolgaregrets zu helfen. Und sie hatten ihn nicht getötet. Unter äußerst schwierigen Verhältnissen hatten die Fischer dort ein Zugflöße abgefertigt. Die gebes im Meer gegen, ließen sich aber nicht hohlen. Die Schiffe und Flöße schickte man in die Flöße. Die Fischer dort ein Zugflöße abgefertigt. Die gebes im Meer gegen, ließen sich aber nicht hohlen. Die Schiffe und Flöße schickte man in die Flöße. Die Fischer dort ein Zugflöße abgefertigt. Die gebes im Meer gegen, ließen sich aber nicht hohlen. Die Schiffe und Flöße schickte man in die Flöße.



Fotos: Viktor Krieger

Sowchos würdigte Valentina für ihre Arbeit mit einer Ehrenurkunde und einem Wertgeschek. Sie besitzt mehrere Auszeichnungen der gesellschaftlichen Organisationen des Sowchos und des Rayons. 1979 übernahm Valentina eine neue Gruppe von Erstlingskühen. Sie erzielt gute Leistungen in der Tierzucht.

Für ihre hingebungsvolle Arbeit ihre Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft, für ihr hohes Verantwortungsgefühl wurde Valja von den Wählern als Deputierte des Dorfsoziums unseres Agrarbetriebs gewählt.

Immer dort sein, wo es schwieriger ist, wo man die Menschen nützlich sein — so ist die Lebens- und Arbeitsweise der Parteikandidatin, Melkerin Valentina Morosowa.

Wenn sie gefragt wird, wo der Grund für ihre hohen Leistungen liegt, antwortet sie einfach und klar: „Mir gefällt meine Arbeit, ich habe meine Tiere gern. Aber vor allem bin ich meinem Kollektiv und den Kolleginnen zu Dank verpflichtet.“

Alexander ROCKEL, Sekretär des Komsomolkollettives im Karl-Marx-Sowchos, Gebiet Zelinozsk

# Tricolore: Zukunft und Probleme

Vor etwas mehr als zehn Jahren erschien auf den Feldern eine neue Kultur, die den ungewöhnlichen Namen Tricolore hatte. Sie ähnelt in vielem dem Weizen; ihre starken Halme, langen Ähren und Köpfe, die sich nach unten bogen, sahen aus wie Weizen. Bereits Ende der 70er Jahre wurde diese neue Kultur auf Hunderttausenden Hektar angebaut.

Gegenwärtig wird Tricolore sowohl für Nahrungs- als auch für Futterzwecke verwendet. Kennzeichnend für die im vorigen Jahr rayonierten Wintersorten Tricolore AD 206 und AD 206, die von Ukrainischen Jurisch-Forschungsinstitut für Pflanzenbau, Selektion und Genetik gezüchtet wurden, sind grobe Köpfe, hohe Ähren und ein empfindlicherer gegen Getreidepilz und Braunerrost; sie übertrafen ihren Elternteil nach der allseitigen Winterernteort „Mikond“ in einem Organismus der Sortenvergleichsergebnisse AD 206 93,8 Dezontonen je Hektar. Einzelne Tricoloreorten, die von W. R. Wolow und W. W. Wolkowa in der Altayregion geprüft wurden, ergaben einen Samenertrag von 70 Dezontonen je Hektar.

Was stellt Tricolore dar? Das ist eine neue Agrarkultur, die von Menschen geschaffen wurde. Sie wurde durch die Kreuzung verschiedener Weizenarten — weicher und harter — mit dem Roggen, in einem Organismus der Art bereiteten keine besonderen Schwierigkeiten, doch als Ergebnis entstanden Pflanzen, die keine Nachkommenschaft hinterließen, die sich selbstständig vermehren konnten. Eben damals wurde der Weg zur Überwindung der Unfruchtbarkeit durch das Verdoppeln der Chromosomenzahl im Organismus der Hybriden durch ein chemisches Sonderstoffes — Kollchizin — vorausgesagt und erfolgreich verwirklicht. Die Organismen mit doppelter Chromosomenzahl erblühen in der Literatur den Namen Amphidiploid (daher die Benennung der neuen Sorten AD 201 und AD 206). Im ge-

# Eine teure Reliquie

hler ihr Arbeitsbuch empfangen. In Betrieb gibt es eine Tradition: Derjenige, der zum ersten Mal über die Schwelle des Betriebs tritt, macht sich in erster Linie mit seiner Geschichte bekannt. Besonders liebhaft und feierlich ist es an der Drehbank an Lenins Geburtstag. Hierher kommen Pioniere, junge Menschen und Veteranen. Ich komme ebenfalls in diesen feierlichen Winkel des Betriebsgeländes in den für mich schweren und freudigen Stunden. Man teilt Iljitsch gleichsam das mit, was einen bewegt, hier denkt es sich leichter. Mit einem Wort, diese teure Reliquie ist von großer Bedeutung für uns Veteranen wie auch für die neue Arbeitergeneration. Nicht umsonst hat sich bei uns so weitgehend der Wettbewerb zu Ehren des 110. Geburtstags W. I. Lenins entfaltet. Der Besuch des ZK der KPdSU anlässlich dieses Datums löste bei jedem von uns das Bestreben aus, noch besser zu arbeiten.

Wir haben das Programm für vier Planjahre mit drei Wochen Vorlauf bewilligt. Etwas 40 Personen rapportierten über die Erfüllung ihrer persönlichen fünfjährigen, darunter elf Kommunisten.

Die Brigade, der ich vorstehe, ist eine Komplexbrigade. Wir sind 28 Personen. Seit 13 Jahren füh-

ren wir den Titel „Kollektiv der kommunikativen Arbeit“. Mehr als die Hälfte der Arbeiter wirken hier schon anderthalb—zwei Jahrzehnte. Auch die Jugend steht den Stammarbeitern in nichts nach. Die Lösung aus Rostow „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ ist für uns zur moralischen Norm geworden.

Genau vor einem Jahr hatten wir auf Initiative der Parteigruppe der Brigade verpflichtet, den fünfjährigen zum 110. Geburtstag W. I. Lenins zu meistern. Wir haben dieses Ziel vorläufig erreicht. Vor Neujahr konnten wir über die Erfüllung der fünfjährigen berichten. Und ich glaube, daß dieser Erfolg gesamtlich ist. Die Brigade hat keine Zurückbleibenden. Jeder bemüht sich um die Einhaltung der Arbeits- und Stundendisziplin, des Sparsamkeitsprinzips, erzielt hohe Produktionsqualität. 20 Brigademitglieder beherrschen drei Berufe — Schiffbau, Elektro- und Gaschweißung.

Vor kurzem hat unsere Brigade in einer Sitzung der Parteigruppe versprochen, die Halbjahresaufgabe zum 22. April zu erfüllen. Und dieses Ziel werden wir unbedingt erreichen.

Leo PAAL, Schiffmottensarbeiter

Gebiet Keyl-Orda



Fotos: Viktor Krieger

# Zu Dank verpflichtet

Den Beruf einer Melkerin wählte Valja Morosowa ohne Bedenken. Sie wundert in der Familie niemand, die Eltern nahmen es ruhig hin. „Jetzt werde ich den ganzen Tag studieren“, erklärte zu Hause das Mädchen. „Tage und Nächte der Mittelschulbildung in der Schule für berufstätige Jugend.“ Valja hat ihr Wort gehalten. Heute ist sie eine der besten Melkerinnen unseres Sowchos, bald wird sie auch die Mittelschulbildung erwerben. Natürlich war es nicht leicht. Aber die aufschlüsselnden Erfahrungen ihrer Mutter, der Beistand ihrer älteren Kolleginnen, die Ratgeber der führenden Brigadierin Erna Korokowa halfen Valja bei der Meisterung des Berufs.

Gegenwärtig kann sich Valja beachtlicher Arbeitsleistung rühmen. 1978 legte sie den 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb unter den jungen Melkerinnen des Sowchos. Sowchos Milch erhielt 3 420 Kilogramm Milch je Kuh. Das Komsomolkollettiv des

Alexander ROCKEL, Sekretär des Komsomolkollettives im Karl-Marx-Sowchos, Gebiet Zelinozsk

# Tricolore: Zukunft und Probleme

oben Teil der Ähre bleiben häufig, was bei hohen Temperaturen in einem gewissen Grade anber. Aber dank der Vielblütigkeit ist die Gesamtleistung der Ähre verhältnismäßig hoch.

Die Körnerzahl in einer Ähre beim Tricolore hängt von den Wetter- und Bodenverhältnissen in einem höheren Grad ab als bei den Ausgangsarten. Die Größe des Kornes steht in direkter Abhängigkeit von der Masse der Ähre. Die mangelhafte Lebensfähigkeit von Tricolore unter den örtlichen Verhältnissen ist auch für die Aussaatiefe merkwürdige Unstabilität der Ernte aus einzelnen Jahren. Im Laufe der letzten drei Jahre (1977—1979) wurden verhältnismäßig 43,2 bis 31,6 — 93,8 Dezontonen je Hektar erhalten. Die Versuche wurden auf verhältnismäßig gleichgerichtigen Böden mit Berücksichtigung der Hektarleistung, die die Aussaatiefe und -normen, das Ernährungsregime, die Erntezeitpunkte und andere agronomische Maßnahmen betrafen. Die Ertragsfähigkeit in diesem Grad von den Ausgangsformen von Tricolore gingen mehr als drei Jahrzehnte lang. Die Ertragsfähigkeit der Tricolore ist jedoch nicht nur von den Eigenschaften der Ähre, sondern auch von den Eigenschaften der Ähre, die in seiner Hauptbestandteile in einer Reihe anderer Kennzeichen steht Tricolore ihrem namhaften Verwandten immer noch nach, und das ist auch verständlich. Der Weizen hat eine jahrhundertlange Geschichte natürlicher und künstlicher Verbesserungsprozesse. Tricolore jedoch — nur wenige Jahrzehnte. Deshalb enthält diese Agrarkultur neben anspruchsvollen auch negativen Eigenschaften. So ist der hohe Eiweißgehalt mit niedriger Kleberqualität gepaart, was sich auf die Backeigenschaften auswirkt. Auch gibt es taube Ähren, die zur Senkung des Gesamtertrags führen. Die intensive Bestockung bildet einen reichlichen Halmbestand; die Halme sind jedoch von unterschiedlicher Höhe und mit ungleichmäßiger Abreifezeit. Die Tricolore weisen zeigen eine große Runkeligkeit auf, einzelne Ähren werden stark vom Mutterkorn befallen.

In der Versuchsarbeit der Zelinozgrad Landwirtschaftlichen Hochschule wird im Laufe mehrerer Jahre die Erforschung und Selektion nachbarlicher zwei Arten von Sommer-Tricolore — mit einem festen und einem lockeren Ährenbau geführt. Trotz der Verschiedenheit im Ährenbau weisen beide Arten im Vergleich zum Weizen eine vergrößerte Ährenzahl auf. Doch die Ähren im

Antsoll CHOROLSKI, Gebiet Nordkasachstan



# Immer bereit!

Für unsere Jungen Leser

## Vielleicht bauen sie einmal richtige Schiffe

Wettkämpfe im Bau von Schiffmodellen auf der Zentralen Station junger Techniker der Kasachischen SSR sind schon zur Tradition geworden und werden von Jahr zu Jahr durchgeführt. In diesem Jahr sind sie dem 110. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet und sind berufen, den Modellbau unter den Jugendlichen der Stadt und des Gebietes zu popularisieren.

Der Wettkampf in Bau von Tischschiffmodellen gefällig den Jungs, weil sie dabei Erfahrungen und Zeichnungen austauschen und sehen können, was man durch harnäckige Arbeit erreichen kann. Sie gehen von Modell zu Modell und mustern anspruchsvoll jedes Detail.

Moderne Kutter, Jachten, alle Segelschiffe, Überseefahrtsgeschiffe, Fähren, Kreuzer, Zerstörer, Unter-

seeboote und daneben bescheidene Modelle, mit denen eigentlich der Weg jedes dieser Jungen zum Modellbau einmal angefangen hat. Was ist eigentlich Modellbau? Das sind Hunderte größerer und kleinerer Details, die haargenau gefertigt sein wollen. Alle müssen genau so sein wie bei einem großen Schiff, bloß klein.

In diesem Wettbewerb hat die Mannschaft der Mittelschule des Sowchos „Gorny Sadowod“, Gebiet Alma-Ata, gewonnen. Schon sieben Jahre leitet hier Wladimir Karpatschew den Zirkel. Seine Zöglinge Robert Block, Wadim Samsonow und Grischa Popow (im Bild von links nach rechts) haben inzwischen mehrere Preise gewonnen.

Text und Foto: Alexander Engels

## Für Muttis zum 8. März

Die Pioniere der Mittelschule des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Zelinograd, haben zusammen mit ihrer Freundschaftspionierleiterin Olga Wagner einen Stand mit Bildern der Bestarbeiterinnen des Sowchos zum 8. März ausgestellt und ein Wunschkonzert für ihre Mütter und Großmütter eingeübt. Am Vorabend des Internationalen Frauentages laden sie alle in ihre Schule zum Fest ein.

Unser ehrenamtlicher Bildreporter Peter KLEIN fotografierte sie, als sie für die Bestarbeiterinnen Geschenkalben machten.



KIFs melden

## Reiche Post

Im KIF-Zimmer hatte sich ein großer Haufen Briefe angesammelt, die dieser Tage eingetroffen waren. Unsere Klubsektion für Briefwechsel versammelte sich gleich nach dem Unterricht, um die Post zu sichten. Unsere Freunde aus Usbekistan, Kasachstan und dem Amur-Gebiet berichteten uns über die Arbeit ihrer KIFs. Unser ehemaliger Landsmann, der Schriftsteller Grigori Andrejew, schickte uns aus Moskau sein neues Buch mit einer Widmung. Der Brief aus Zwickau enthielt einen interessanten Bericht über die Kreispielerorganisation und selbstgefertigte Ansichtskarten. Mit Freude schrieben wir sogleich Antworten und bedankten uns für die wertvollen Materialien.

„Drushba“, Schule Nr. 1 in Toguschin, Gebiet Nowosibirsk

## Internationale Woche

Wir führen in unserer Schule eine internationale Woche durch. Jede Klasse machte eine Wandzeitung und ein politisches Plakat. Täglich sendete der Schulfunk in deutscher, französischer und englischer Sprache. In den Klassenstunden sprachen wir über junge Antifaschisten und über das Schicksal der Kinder anderer Länder.

In den Oberklassen wurde ein Wettbewerb der Übersetzer ausgetragen. Die Leistungen von Sweta Rybina, Ludmilla Schestakowa, Maja Lomowa, Sweta Ljan-Djan-Zun und Tanja Pfaffenrot wurden hoch eingeschätzt.

Zum Schluss geben wir ein Konzert in vier Sprachen für den Friedensfonds. Die englische Sektion erntete großen Beifall. Mit Hilfe ihrer Lehrerin Ludmila Nikolajewa und Walter führten die Mitglieder einen Auszug aus dem Märchen „Aschenbrödel“ auf. Lena Buřzowa und Oksana Kutschik wurden als beste Schauspielerinnen anerkannt.

„Edelweiß“, Schule Nr. 29, Pawlodar

## Was gibt's Neues?

Durch die Kinderseite „Immer bereit!“ hat unser noch sehr junger KIF viele Briefe erhalten. Jeden Mittwoch versammeln sich die 6 Mitglieder der Sektion für Briefwechsel mit Katja Seilowa an der Spitze, lesen die neueingetroffenen Briefe, beantworten sie und registrieren die Adressen unserer neuen Freunde. Am Wochenende geben wir die kleine Wandzeitung „Was gibt's Neues im Klub?“ heraus.

„Drushba“, Mittelschule von Leninskoje, Gebiet Aktjubinsk

## Schreibt uns bitte!

Unser KIF ist noch ganz jung. Wir hatten schon viele Briefe an Schulen geschrieben, wo Klubs der Internationalen Freundschaft bestehen, haben aber noch keine Antwort bekommen.

Weil wir noch keine Erfahrung haben, möchten wir mit den KIFs Verbindung aufnehmen, die schon längere Zeit existieren, die uns mit Rat und Tat helfen könnten. Wir interessieren uns sehr, wie unsere Altersgenossen die Freizeit verbringen. Viele von uns sammeln Briefmarken, Kalender, Ansichtskarten und möchten sie tauschen. Schreibt uns!

Lena MITAKI, Kornelia SCHONHALS, Valeri MACHOTIN, Schüler der Klasse 7b, Unsere Adresse: 490038, Semipalatsinsk, Mittelschule Nr. 35

In diesem Jahr abonnieren wir die Zeitung „Freundschaft“ und sind aktive Leser der Seite „Immer bereit!“ Wir wollen auch am „Wettbewerb 80“ teilnehmen und auch mit Klubs der Internationalen Freundschaft aus Kasachstan in Briefwechsel treten.

„Rowesnik“, Unsere Adresse: 623409 Kamensk-Uralski, Mittelschule Nr. 6

## Wie Manschuk Mametowa

Unter diesem Motto wettkampften die jungen Schützinnen des Stadtbezirks Oktjabrski zu Ehren der Sommerspiele der Olympiade 80. Den Manschuk-Mametowa-Preis erwarben die Sportlerinnen der Mittelschule Nr. 73. Meine Freundinnen aus der Schule Nr. 34 erhielten den 2.

Preis. Natürlich waren die Mädchen ein wenig betrübt, aber Sport bleibt Sport. Zum nächsten Wettbewerb wollen sie sich besser vorbereiten. Sweta KANDALOWA, Klasse 9b, Karaganda

Für junge Naturfreunde

## Große Freunde geworden

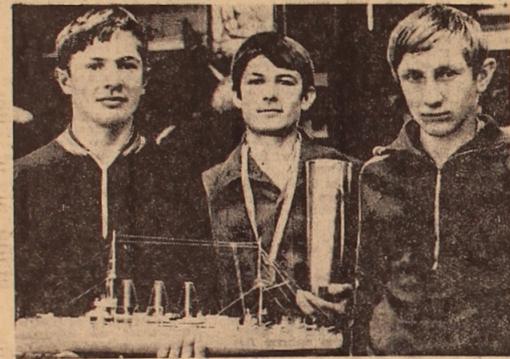
Als die grimmigen Fröste kamen, und ich die hungrigen Vögel draußen zittern sah, erinnerte ich mich an ein Gedicht, das wir in der Schule gelernt hatten:

„Wohin ich auch geh' — Vöglein im Schnee! Ich streue ihnen Futter, denn Hunger tut weh.“

Meine Freundin Olga und ich bastelten einen Futternapf. Wir brachten ihn in unserem Obstgarten an einem Baum an, streuten Körner, Brombeeren und Fleischstückchen aus. Zuerst kamen vier Sperlinge, dann gesellten sich zu ihnen etliche Meisen. Diese Freundschaft war für uns

etwas Überraschendes. Kennen wir doch die Sperlinge als zänkisches Völkchen. Im Herbst fielen sie über die Finke und Meisen her und vertrieben sie aus dem Garten. Jetzt aber pickten sie ruhig das Brot und die Körner ... während die aufgeplusterten Meisen die Fleischbröckchen nahmen. Nach dem Mahl flogen alle hin zur Heuhocke, wo sie in einer Nische gemeinsam übernachteten. So machten sie es jeden Tag. Hunger und Frost hat die Vögelin verbrüdet.

Lena JEFIMOWA, Altajregion



## Bei Roten Pfadfindern

Die Roten Pfadfinder des Hofklubs „Die Fackel“ der Hausverwaltung Nr. 2 rüsten zum 110. Geburtstag W. I. Lenins. Jüngst hatten sie einen sehr teuren Gast empfangen. Der Arbeitsveteran Alexander Weber hatte einmal das Glück, sich mit Nadescha Konstantinowna Krupskaja über Probleme der Erziehung der heranwachsenden Generation zu unterhalten.

„Die Ratschläge der Gefährtin des großen Lenins“, sagte Alexander Weber, „helfen mir sehr in meiner schwierigen Arbeit als Erzieher in einem Kinderheim.“

Jetzt ist Alexander Weber als ehrenamtliches Mitglied des Hofklubs „Die Fackel“ aufgenommen worden und hilft den Roten Pfadfindern beim Sammeln von Dokumenten, Briefen und Fotos über Veteranen der Partei.

Eugen WILD, Gebiet Taldy-Kurgan

Nelly WACKER

## Blumenmärchen

Seit dem Tag, als die kleine Erika mit ihrem wunderschönen Blumenstrauß zu den Abc-Schützen eilte, sind einige Jahre vergangen. Das Mädchen besucht nun schon die vierte Klasse und weiß ganz genau, was es werden will: Blumenzüchterin.

Das Interesse für Blumen hat Erika in der Schule einen Spitznamen eingebracht: Blumenerka. Nichts hilft die Erklärung. Erika sei doch ein Blumennamen- und „Blumenerka“ klinge genauso verkehrt wie „Blumenrose“, „Blumentulpe“ oder „Blumenkamelie“. Mit einem Wort, wie „Butterbrot mit Butter“. Man belacht den Witz, der Spitzname aber bleibt. Erika hat sich daran gewöhnt, und der Doppelname hat sogar einen Vorteil: Immer mehr Leute erfahren von Erikas Hobby, und ganz fremde Menschen schenken ihr manchmal eine seltene Blume, die dem Mädchen neuerlich viel Neues berichten kann.

Erika ist längst, kaum daß sie das Schreiben gelernt hatte, darauf gekommen, die interessantesten Blumenmärchen aufzuschreiben. So kam das Märchen von der Rose, der Blume Edelweiß und die Geschichte „Wie die Schlüsselblume den Frühling rettete!“ in

Erikas Blumenhelf. Auf der allerersten Seite aber ihres Heftes schrieb Erika das Blumenliedchen auf. Der Blumenchor sang es ihr an jenem denkwürdigen Ausgungstag zum erstenmal vor, als das Kind erfahren hatte, daß es die Blumensprache versteht. Am Anfang klang es wie „li-li-li, la-la-la...“ Dann aber kamen plötzlich bekannte Worte. Seither ist Erikas liebste Beschäftigung — die Unterhaltung mit Blumen. Das Blumenlied hörte sie sich so oft an, bis sie es auswendig lernte. Dann sang sie es ihrem Onkel Willy so lange vor, bis er die Noten aufgeschrieben hatte. So kam das Blumenlied mit Noten ins Heft, und jeder, der die Noten kennt, kann nun mitsingen. Hier das Lied:

Wir blühen für alle auf der Welt. Ein frischer bunter Blumenstrauß. In der weißen Spitze, auf dem Feld, Zielt jedes Fest, schmückt jedes Haus.

Im grünen Wald, wo's Echo schallt, Und alle Menschen, die du liebst, Da ist der Blumen Aushilfsort. Freun Blumen, die du ihnen gibst.

Refrain: In jedem Garten wir dich erwarten. In jedem Tale blühen wir für alle. Wir Blumen geben unser Leben. Der lieben Heimat, daß sie schöner werde.

## Die Rose

Endlich war der langersehnte Augustmorgen da! Kaum erwacht, fiel mir sofort ein: Heute ist mein Geburtstag! Volle zehn Jahre alt bin ich nun. Zu meinem siebenten Geburtstag war's, als mir Oma ein wunderbares Geschenk machte: Sie teilte mir mit, daß ich ab nun die Blumensprache verstehen würde. So erfuhr ich bereits so manche schöne Geschichte von meinen lieben Freundinnen: der Narzisse, der Georgine, der Tulpe, der Iris, Auch das Stiefmütterchen, das Löwenmaul und die Nelke erzählen mir Märchen und Legenden. Meine Tante, der ich sie wiedererzählte, machte sogar ein Büchlein daraus, das „Blumenmärchen“ heißt und auch schön bunte Bilder enthält.

„Was wird mir wohl meine Oma heute zum Geburtstag schenken? Sie flüsterte mir doch vor dem Einschlafen etwas ins Ohr... Richtig, sie sagte: Dein Geschenk wird morgen früh auf dem Balkon auf dich warten! Dann aber mal rasch hinaus...“

Oma, meine Oma! Vor Überraschung stand ich reglos da und machte große Augen. Dort stand nämlich ein Rosenstock mit aufgebühten karmintroten Rosen und vielen Knospen. Wie Perlen hingeng Tropfen an den samtenen Blättchen. Ich küßte die größte Rose und sagte:

„Guten Morgen, Blumenkönigin!“

„Guten Morgen, Erika. Ich gratuliere dir!“

„Danke, liebe Rose! Wie schön, daß ich dich kennenlernte!“

„Ja. Ich habe lange genug auf dei-

nen Geburtstag warten müssen...“

„Wo denn, liebe Rose?“

„Bei der Freundin deiner Oma. Heute bat sie mich, dir etwas recht Schönes zu erzählen.“

„Ja, versteht denn meine Oma auch die Blumensprache?“

„Aber natürlich! Du verstehst sie, weil du Erika heißt. Und deine Oma trägt doch den wunderschönen Namen unserer Blumenkönigin Flora!“

„Darum also hat Oma immer die allerschönsten Blumenbeete!... Aber du wolltest mir doch etwas erzählen...“

„Ja, unsere Geschichte, die Geschichte der Rose... Viele, viele Jahre schon verehrt der Mensch die Rose. Im uralten Indien wurde die Rose sehr geliebt, sie galt sogar als heilig. Wer zum König mit einer Ro-

se kam, durfte nach Landesbrauch ihn um alles bitten, was er wollte. In den prachtvollen königlichen Gärten zogen sich längs der Gehwege marmorne Rinnen entlang, in denen täglich Rosenwasser floß, damit sich die Prinzessinnen an dem lieblichen Duft ergötzen konnten.“

„Und warum geht die Rose für heilig?“ fragte ich.

„Weil nach einer alten Sage die schönste Jungfrau Indiens, Lakshmi, die Tochter einer Rose war. Als der indische Hauptgott Wischnu die liebliche Lakshmi erblickte, verliebte er sich sogleich in sie und nahm sie zur Frau. Von dieser Stunde an war Lakshmi die Göttin der Schönheit und ihre Mutter, die Rose, eine Heilige. Von da an begannen die Menschen, überall große Rosengärten anzulegen.“

„Rosengärten? Müsstig die aber schön gewesen sein! Hä!“ ich sie nur auch sehen können!“

„Fahre doch mal nach Jattal! Dort kannst du solch einen Rosengarten nach Herzenslust bewundern...“ Doch als wahre Heimat der Rosen gilt von alters her Persien. Viele persische Dichter haben diese Blume besungen. Eine persische Legende behauptet, daß die Rose ein Geschenk des göttlichen Allah sei...“

„Wer ist denn das nun wieder? Auch ein Gott? Himmel, wieviel verschiedene Götter es doch früher gab!“

„Ja, liebe Erika, ein jedes Volk hatte sich die eigenen erdacht... Je ne Legende also berichtet folgendes: Einmal kam zu Allah die Kinder der Blumengöttin Flora und baten: „Gib uns doch endlich anstelle der ewig schlaftrigen Lotusblume eine würdiger Blumenkönigin! Großer Allah, wir bitten dich sehr darum!“

Da schenkte ihnen Allah die weiße Rose. Er versah sie mit spitzen Dornen, damit sie sich schützen könnte. So wurde die Rose zur Blumenkönigin. Zuerst gab es nur weiße Rosen... Als der Nachthimmelprinz zum erstenmal eine weiße Rose sah, stimmte er ihr zu Ehren sofort sein allerlangvollstes Lied an. Dann flog er näher heran und rief voll Entzücken: „Oh, liebliche Blumenerka, oh, schöne Blumenkönigin weiße Rose! Ich liebe dich!“ Und er wollte sie an sein Herz drücken... Aber o weh! Die scharfen Dornen gruben sich tief in seine Brust hinein, und die weißen Blumenblätter färbten sich rot... So erschien neben der weißen Rose auch die rote...“

Die Rose verstummte. Ich streichelte ihre Blättchen und fragte: „Warum heißt du Rose? Wer gab dir diesen schönen Namen?“

„Auch darüber gibt es eine alte Sage... Die allmächtige Göttin der Jagd, Diana, soll einst sterblich in den Liebesgott Amor verliebt gewesen sein. Amor aber wollte nichts von ihr wissen, ja er bemerkte sie nicht einmal. Diana wurde böse. Doch nicht auf Amor entließ sich ihr Groll, sondern auf dessen Liebste, die schöne Nymphe Rosalie. Diana schlich sich heran, als die Ahnungslose im See badete, ergriff sie und warf die Arme, nackt wie sie war, mitten in einen Dornbusch hinein. Die nadelspitzen Dornen verwundeten den zarten Körper der armen Nymphe, und sie weinte laut und schrie um Hilfe. Gut, daß Amor es hörte und die schöne Rosalie retten konnte! Die Tränen und Blutropfen der Nymphe aber verwandelten sich auf dem Dornbusch in weiße und rote Blüten, die man nach ihrem Namen Rose nannte...“

## Wir sind Timurhelfer

Schon das dritte Jahr leisten wir Timurhilfe, für die Kindergarten „Romaschka“. Im Winter schmücken wir den Spielplatz mit Märchengestalten aus Schnee und zeigen den Knirpsen einmal im Monat Puppentheater. Diese Vorstellungen gefallen den Kleinen sehr, aber für uns ist das keine so einfache Sache. Wir zerbrechen uns manchmal ziemlich lange den Kopf über ein Bühnenstück, das wir unseren Zuschauern darbieten wollen. Dann studieren wir lange unsere Rollen und fertigen Bühnenbilder. Wir wählen gewöhnlich Märchen von erzieherischem Wert.

Jeden fünfzehnten Tag des Monats wird im Kindergarten das Fest der Geburtstagskinder gefeiert, wir verschönern es durch unser Puppenspiel.

Unserem Timurtrupp hilft mit gutem Rat die Leiterin des Kindergartens Soja Bondarenko, sie ist auch Regisseur unseres Puppentheaters. Sweta NABOKOWA, Klasse 7a, Urjupinka, Gebiet Zelinograd

## Wettbewerb 80

### Buchstabenrätsel

In den Wochentagen ist es und im Jahr. Der Samstag hat es zweimal sogar. Und nur der Mittwoch, der arme Wicht, der hat es nicht. Ewald KATZENSTEIN

## Miki sorgt für Briefeurende

Zwei Mädchen aus der 7. Klasse und eins aus der 8. möchten gern mit Mädchen in ihrem Alter korrespondieren.

**Sie wohnen:**  
450726 Kurganaja область, Семёновский район, посёлок Суздаль  
Irene HAMMER  
491054 Семипалатинская область, Пономарёвский район, село Пон-Юр  
Natascha TIMONOWA  
491130 Семипалатинская область, Жандесский район, село Петропавловка, улица Урожайная, 118  
Lena MITROFANOWA



### Vorbild für Jugendliche

Vor drei Jahrzehnten war Warwara Boriskina zum erstenmal in die Karabulaker Zuckerfabrik gekommen. Man hatte sie hier gut aufgenommen und sehr bald fühlte sie sich im neuen Kollektiv wie zu Hause. Erfahrene Arbeiter halfen ihr, den Beruf einer Salafarbedienerin schneller zu meistern. Tagaus, tagen entwickelte sie ihre Berufserfahrungen und wurde bald Bestarbeiterin im Abschnitt.

Schon mehrere Jahre ist Warwara Aktivistin der kommunistischen Arbeit. Diesen Ehrenstitel rechtfertigt sie täglich durch ihre Arbeit. Sie findet auch Zeit, um für den Nachwuchs zu sorgen. Alle ihre Kenntnisse und Erfahrungen übermitteln die Meister ihren jungen Kollegen. Das Kollektiv der Zuckerfabrik achtet die fleißige und immer entgegenkommende Frau.

David ERMELER

Gebiet Taldy-Kurgan

### Ihr größter Stolz

Im hungrigen Kriegsjahr 1942 kam Emma Schumacher und Viktor Kern mit ihren Müttern auf die Kinderfarm des heiligen Sowchos XVIII. Parteilager der KPdSU im Lenin-Rayon, Gebiet Aktjubinsk. Die damals dreizehnjährige Halbwaise gingen wie alle Kinder der Kinderfarm über alle Hürden der Arbeit. Sie schonten sich nicht, denn es galt, mitzuhelfen, damit die Soldaten an der Front pflanzte werden, damit die Arbeiter in den Städten Brot und Fleisch bekommen. Sie wußten, daß gute Arbeit den Sieg näher bringt, und das gab ihnen Kraft.

Als dann im Mai 1945 der Sieg gefeiert wurde, da waren sie schon gleichberechtigte Arbeiter im Sowchos. Es waren dies nicht nur Jahre harter Arbeit, es waren Jahre, in denen sie hier in der kasachischen Steppe auf den endlosen Feldern heimisch wurden. In den Jahren 1946-1947 wurden ihnen die Namen stets unter den Besten des Sowchos genannt. Viktor Kern wurde Traktorist und führte die fleißige Emma Schumacher bald als Frau in das von ihm eigenhändig erbaute Häuschen hin.

Obwohl die Familie größer wurde — eine Tochter und drei Söhne wuchsen heran —, arbeiteten Emma und Viktor Kern schick wie früher. Wie ein Werk, das über alle Hürden hinweg zu dem Ziel führt, das die Berge versetzen, sagt Emma Kern, „Es war sicher nicht immer leicht, aber Viktor stand immer neben mir. Später griffen die Kinder uns unter die Arme. Unsere Kinder schenken die läbliche Arbeit nicht und lieben sie.“

Obwohl es auf der Farm keine Mittelschulbildung, kostenloses Leben im Sowchos und die Tochter Elsa wurde Kindergärtnerin, aber die drei Söhne hängen fest an der Scholle. Willi und Woldemar studieren fern und arbeiten im Dorf. Willi wird Zootechniker, Woldemar — Agronom werden. Der Sohn Viktor ist Schaffner für die Zeit in der Sowjetarmee. In den Arbeitsbüchern der Sowchosveteranen Emma und Viktor Kern gibt es nur eine Eintragung: „Im Sowchos XVIII, Parteilager der KPdSU eingestellt.“ Obwohl das Rentenalter naht, eilen sie nicht in den Ruhestand. Ihr größter Stolz ist, daß die Kinder fleißig sind und im Dorf bleiben. Die Liebe zur Scholle ist ein heiliges Gefühl des in der Familie anerzogen wird.

Elsa HERMANN

Gebiet Aktjubinsk

# Generation Generation

Die Traditionen und Bräuche bereichern unser Leben, machen es sinnvoller, helfen die sozialen und Lebenserfahrungen der vorigen Generationen auszunutzen, lehren und erziehen die Jugendlichen. Den großen Einfluß der Bräuche auf die Kinder sehen wir am Beispiel der zahlreichen Veranstaltungen der Schulen und der Klubanstalten, die im engen Kontakt miteinander arbeiten. Die Traditionen in einem Kinderkollektiv konnte man in 4 Gruppen einteilen, die sich eng verflochten und den Lehrprozess und die pädagogische Tätigkeit umfassen.

Zur ersten Gruppe gehören die populären Symbole und Riten der Lenin-Pionierorganisation. In jeder Schule und jedem Kinderklub bilden sie den Kern der Erziehungsarbeit. Ob diese Erziehungsarbeit interessant oder uninteressant ist, hängt vollständig von der schöpferischen Einstellung des Lehrerkollektivs ab.

In der Mittelschule Nr. 2 müßt man den Pionierritten, die mit den Gruppenfahrten und den Pionierparaden verbunden sind, große Aufmerksamkeit geben. Das Banner der Pionierfreundschaft und die Gruppenfahrten werden nur den Bestschülern anvertraut. Die Pionierparaden werden vom Rat der Pionierfreundschaft bestimmt und auf dem großen Appell eingeweiht. Diese Tradition stimuliert das Verantwortungsgedühl der Kinder.

Traditionen in der Schule Nr. 4 ist das Fest „Abschied vom roten Halstuch“, zu dem Kriegsveteranen, Paten, Oktoberkinder eingeladen werden. Leider verfügt die Schulkommunismorganisation nicht über so reiche Traditionen wie die Pionierorganisation. Die wenigen Feiern der Jugendlichen — „Das letzte Glockenzeichen“, Treffen mit Absolventen, Aufnahme in den Komsomol und die Leninstationen — werden ziemlich trocken und offiziell abgehalten. Die Erzieher widmen nicht viel Zeit der geistigen Entwicklung, Formung des beruflichen Interesses bei den Oberstufen und erziehen sie im Geiste der kommunistischen Moral. Deshalb fehlen sich die Traditionen der Jugendlichen in der Schule in Form von, die den Klubanstalten eigen sind, Versammlungen, Meetings, Wanderungen durch Kasachstan, Kamps, kommunistische Substanz, Festivals und Wettbewerbe der Laienkunst haben sich als effektive pädagogische Formen bewährt. Diese Maßnahmen beruhen auf dem psychologischen Prinzip: Die Jugendlichen sollen lernen, selbstständig zu sein, sich bewußt der kollektiven Sache widmen.

Ein ganz besondere Form haben die Traditionen der Oktoberkinder. Die Feste der Schüler der Unterstufe sind ein großes heiteres Spiel, in dem die Prinzipien der sowjetischen Lebensweise verankert sind. Die Anfangsschüler erfahren zum erstenmal über das politische Leben der Gesellschaft auf dem „Fest des roten Sternchens“. In der Schule von Tschkalowo, Rayon Krasnokutsk, treten die Schüler der 1. Klasse zu ihrem ersten Appell an, auf dem sie von der Freundschaftspionierleiterin herzlich gratuliert werden. Die Pioniere heften den neuen Oktoberkinder roten Sternchen mit Lenins Glockenzeichen auf. Auf diesem Fest singen und rezitieren die Oktoberkinder und werden von ihren Lehrern und Eltern beglückwünscht.

An den gesellschaftlich-politischen Traditionen der Schule beteiligen sich gewöhnlich alle Generationen: Oktoberkinder, Pioniere, Komsomolzen und Kommunisten. Darin verkörpert sich die lebendige Verbindung der Generationen. In unmittelbarem Verkehr der Jüngeren mit den Älteren bilden sich die hohen staatsbürgerlichen Gefühle heraus. Die zweite Gruppe der Riten und Bräuche gehören zum Bereich des Unterrichtsalltags, die gewöhnlich zum Viertel- oder Jahresabschluss durchgeführt werden. Das Schulleben beginnt für ein Kind auf der Abschiedsfeier im Kindergarten. Nach diesem kleinen, aber wichtigen Fest kommt das „Fest des ersten Glockenzeichens“, dann das „Abschiedsfest von der Fibel“, die Treffen mit Schulabsolventen und schließlich das „Fest des letzten Glockenzeichens“ und der Abschiedsball.

„Das Fest des ersten Glockenzeichens“ verläuft, heute in jeder Dorf- und Stadtchule nach einem ziemlich ähnlichen Vorbild. Auf dem Schulhof hängen die Glocken zum ersten Appell. Dann gratulieren die Lehrer alle Schüler zum ersten Schultag. Die künftigen Abgänger schenken den Abschiedsfeier die schönsten Blumen. Die Schüler begrüßen die Mitarbeiter der Schule mit einem Blumenstrauß. Das Fest „Abschied von der Fibel“ verläuft in der Potanin-Schule immer sehr lebensfroher und gleich einer lustigen Aufführung. Die Schüler gestalten die fibelisierten Gestalten der Fibel und des Lesebuchs. Die Pioniere helfen bei der Vorbereitung und spielen mit. Die Kleinen freuen sich sehr über die Unterhaltung. „Fibel“, die ihnen zum Schluß neue Bücher ausstellt. Die kleinen Schüler begreifen auf diesem Fest, daß in ihrem Leben ein sehr wichtiges Ereignis vorgeht. Vor ihnen erschließt sich eine große Welt des Wissens, sie können von nun an Bücher lesen... Dieses Fest hilft den Kindern von einer moralischen Etappe zur anderen überzugehen.

Zu den Ausgezeichneten zählen u. a. der Theaterdirektor Viktor

Unterstufe sind ein großes heiteres Spiel, in dem die Prinzipien der sowjetischen Lebensweise verankert sind. Die Anfangsschüler erfahren zum erstenmal über das politische Leben der Gesellschaft auf dem „Fest des roten Sternchens“. In der Schule von Tschkalowo, Rayon Krasnokutsk, treten die Schüler der 1. Klasse zu ihrem ersten Appell an, auf dem sie von der Freundschaftspionierleiterin herzlich gratuliert werden. Die Pioniere heften den neuen Oktoberkinder roten Sternchen mit Lenins Glockenzeichen auf. Auf diesem Fest singen und rezitieren die Oktoberkinder und werden von ihren Lehrern und Eltern beglückwünscht.

An den gesellschaftlich-politischen Traditionen der Schule beteiligen sich gewöhnlich alle Generationen: Oktoberkinder, Pioniere, Komsomolzen und Kommunisten. Darin verkörpert sich die lebendige Verbindung der Generationen. In unmittelbarem Verkehr der Jüngeren mit den Älteren bilden sich die hohen staatsbürgerlichen Gefühle heraus.

Die zweite Gruppe der Riten und Bräuche gehören zum Bereich des Unterrichtsalltags, die gewöhnlich zum Viertel- oder Jahresabschluss durchgeführt werden. Das Schulleben beginnt für ein Kind auf der Abschiedsfeier im Kindergarten. Nach diesem kleinen, aber wichtigen Fest kommt das „Fest des ersten Glockenzeichens“, dann das „Abschiedsfest von der Fibel“, die Treffen mit Schulabsolventen und schließlich das „Fest des letzten Glockenzeichens“ und der Abschiedsball.

„Das Fest des ersten Glockenzeichens“ verläuft, heute in jeder Dorf- und Stadtchule nach einem ziemlich ähnlichen Vorbild. Auf dem Schulhof hängen die Glocken zum ersten Appell. Dann gratulieren die Lehrer alle Schüler zum ersten Schultag. Die künftigen Abgänger schenken den Abschiedsfeier die schönsten Blumen. Die Schüler begrüßen die Mitarbeiter der Schule mit einem Blumenstrauß. Das Fest „Abschied von der Fibel“ verläuft in der Potanin-Schule immer sehr lebensfroher und gleich einer lustigen Aufführung. Die Schüler gestalten die fibelisierten Gestalten der Fibel und des Lesebuchs. Die Pioniere helfen bei der Vorbereitung und spielen mit. Die Kleinen freuen sich sehr über die Unterhaltung. „Fibel“, die ihnen zum Schluß neue Bücher ausstellt. Die kleinen Schüler begreifen auf diesem Fest, daß in ihrem Leben ein sehr wichtiges Ereignis vorgeht. Vor ihnen erschließt sich eine große Welt des Wissens, sie können von nun an Bücher lesen... Dieses Fest hilft den Kindern von einer moralischen Etappe zur anderen überzugehen.

„Das Fest des ersten Glockenzeichens“ verläuft, heute in jeder Dorf- und Stadtchule nach einem ziemlich ähnlichen Vorbild. Auf dem Schulhof hängen die Glocken zum ersten Appell. Dann gratulieren die Lehrer alle Schüler zum ersten Schultag. Die künftigen Abgänger schenken den Abschiedsfeier die schönsten Blumen. Die Schüler begrüßen die Mitarbeiter der Schule mit einem Blumenstrauß. Das Fest „Abschied von der Fibel“ verläuft in der Potanin-Schule immer sehr lebensfroher und gleich einer lustigen Aufführung. Die Schüler gestalten die fibelisierten Gestalten der Fibel und des Lesebuchs. Die Pioniere helfen bei der Vorbereitung und spielen mit. Die Kleinen freuen sich sehr über die Unterhaltung. „Fibel“, die ihnen zum Schluß neue Bücher ausstellt. Die kleinen Schüler begreifen auf diesem Fest, daß in ihrem Leben ein sehr wichtiges Ereignis vorgeht. Vor ihnen erschließt sich eine große Welt des Wissens, sie können von nun an Bücher lesen... Dieses Fest hilft den Kindern von einer moralischen Etappe zur anderen überzugehen.

„Das Fest des ersten Glockenzeichens“ verläuft, heute in jeder Dorf- und Stadtchule nach einem ziemlich ähnlichen Vorbild. Auf dem Schulhof hängen die Glocken zum ersten Appell. Dann gratulieren die Lehrer alle Schüler zum ersten Schultag. Die künftigen Abgänger schenken den Abschiedsfeier die schönsten Blumen. Die Schüler begrüßen die Mitarbeiter der Schule mit einem Blumenstrauß. Das Fest „Abschied von der Fibel“ verläuft in der Potanin-Schule immer sehr lebensfroher und gleich einer lustigen Aufführung. Die Schüler gestalten die fibelisierten Gestalten der Fibel und des Lesebuchs. Die Pioniere helfen bei der Vorbereitung und spielen mit. Die Kleinen freuen sich sehr über die Unterhaltung. „Fibel“, die ihnen zum Schluß neue Bücher ausstellt. Die kleinen Schüler begreifen auf diesem Fest, daß in ihrem Leben ein sehr wichtiges Ereignis vorgeht. Vor ihnen erschließt sich eine große Welt des Wissens, sie können von nun an Bücher lesen... Dieses Fest hilft den Kindern von einer moralischen Etappe zur anderen überzugehen.

Zu den Ausgezeichneten zählen u. a. der Theaterdirektor Viktor

Im Februar und März finden in den Schulen des Gebiets gewöhnlich Treffen mit den Schulabgängern statt. Die Unterhaltungen, Auftritte, manchmal auch Trauungen rufen bei den Kindern positive Emotionen hervor, machen das Treffen feierlicher. Solche Treffen sind von großem erzieherischem Wert, sie lösen auch das Problem für die Berufswahl.

Das „Fest des letzten Glockenzeichens“ ist im Gegensatz zum Fest des ersten oft, einen rein symbolischen Charakter und Sinn. In den Schulen wird noch gelernt, die Bäume zu blühen, und die Abgangsschüler haben schon die herandrückenden großen Wandlungen in ihrem Leben, die sie natürlich sehr aufregen. Das „Fest des letzten Glockenzeichens“ soll den Schmerz der baldigen Trennung von den Freunden, Lehrern und der Kindheit lindern.

In der Schule von Tschkalowo wird dieser Tag eigenartig gefeiert. Es klingt der „Schulwettbewerb“ der Schüler. Die Absolventen zum festlichen Appell, dann wird das Komsomolbanner in den Saal getragen. Der Direktor gratuliert den Oberstufen und richtet an sie eine Ermahnung auf dem Weg in die Welt der Erwachsenen. Die Schüler der 1. Klasse rezitieren für die Gedichte, schenken ihnen Blumen. Eine Bestechlerin dankt den Oktoberkinder und überreicht ihnen die Fabel des Wissens.

Zu den Schultraditionen gehören auch Maßnahmen, die das Interesse für das Wissen, fürs Lernen fördern. Diese sogenannten „Erkenntnismaßnahmen“ fallen in die 3. Gruppe der Schultraditionen und Riten. Es sind Wochen und Olympiaden für einzelne Lehrer, Freundschaftsfeste der Schüler, die Schüler der 1. Klasse rezitieren für die Gedichte, schenken ihnen Blumen. Eine Bestechlerin dankt den Oktoberkinder und überreicht ihnen die Fabel des Wissens.

Am Tag der Vogel wetteifern die Pioniere der Mittelschule von Shelesinka um die interessanteste Wandzeitung, das beste Starenhäuschen, das schönste Symbol. Nach dem Fest in der Schule werden in den umliegenden Grünanlagen Starenhäuschen angebracht.

Die 4. Gruppe der Schultraditionen bilden die unterrichtserzieherischen: Tage des Jungen Antifaschisten, der Revolution, des Revolutionsruhm, Lenin- und Tapferkeitstagen. Anfang Februar ehren die Schüler der Schule Nr. 2 von Krasnokutsk das Andenken an die jungen Antifaschisten. Während der Vorbereitung steigt bei den Kindern das Interesse für Geschichte, für die großen politischen Ereignisse unseres Jahrhunderts. Die Schüler spielen über die jungen Widerstandskämpfer und die internationale Befreiungsbewegung.

Die angeführten Beispiele beweisen, daß es in unserem Gebiet Pawlodar ein ziemlich umfangreiches Schulleben gibt. Die Traditionen in der Arbeit mit den Kindern gibt. Es wird stets vervollkommen und durch neue Bräuche erweitert.

Wladimir KUPRIN,

Methodiker im Haus für Volkskunst, Pawlodar

re und gefährliche Arbeit der Sowjetmiliz, die Hauptaufgabe der Organe des Schutzes der Rechtsordnung — die Bekämpfung der Mord, Vorbereitung gegen Rechtsverletzungen — schildern. Solche Aufführungen wie „Das Ende des Chitrow-Marktes“, „Ein Augenblick des Lebens“, die mit dem Mord des Ministeriums für Inneres der Kasachischen SSR ausgezeichnet wurden, „Das Verhör“ u. a. sind bei den Zuschauern aller Altersklassen beliebt. Darunter auch bei den Mitarbeitern der Miliz, die in den Bühnenhelden sich selbst und ihre Kameraden erkennen.“

Die Auszeichnungen wurden den Schauspielern von Chef der Gebietsverwaltung für Inneres Generalmajor I. S. Greben überreicht. Igor MICHAJLOW Petropawlowk



Das Laienkunstkollektiv der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht von Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, bereitet ein umfangreiches Programm zum Festkonzert der 110. Geburtstag W. I. Lenins vor. Es enthält revolutionäre Lieder und Lieder sowjetischer Komponisten. Die Tanzgruppe wird zahlreiche Volkstänze aufzuführen.

Mehr als 100 Personen besuchen verschiedene Zirkel und Sportsektionen im Klub des Sowchos „Ishewskij“ der Zentralisierung der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht. Die Werkstätten der Landwirtschaft und die Schüler verbringen ihre Freizeit sinnvoll.

Foto: Valeri Leschtschenko

## Kein Ort zu weit

Viele Tierzüchter der landwirtschaftlichen Betriebe des Rayons Merke, Gebiet Dschambul, weilen mit den Viehherden lange Zeit auf Weideplätzen, die von den Sowchozen und Kolchozen ziemlich weit entfernt liegen. In den letzten Jahren haben die Mitarbeiter der Rayonkomsomulorganisation vieles getan, um die handelsmäßige Betreuung der Tierzüchter zu verbessern. Allein im verflossenen Jahr haben sie an die Schäfer, Viehwärter, Hirten und ihre Familien Waren für insgesamt zwei Millionen Rubel verkauft.

Die Komsomulorganisation hat dreizehn Verkaufswagen, die planmäßig, dreimal monatlich, die entlegenen Weideplätze befahren. Die Verkäufer, die meistens auch Schaffner sind, wissen im voraus, welche Weideplätze sie zu betreten und welche Waren sie hinzubringen müssen.

Die Handelsarbeiter des Rayons bemühen sich stets, die Betreuung der Tierzüchter zu vervollkommen. Diesem Ziel ist auch der sozialistische Wettbewerb unter den Fahrern der Verkaufswagen untergeordnet. Die Ergebnisse dieses Wettstreits werden monatlich bekanntgegeben. Jedes Vierteljahr wird der Sieger mit dem Roten Wanderwimpel und einem Wertgeschenk ausgezeichnet. Viel Lob verdienen die Verkäufer Alexander Schmidt, Mamet Konryba-

jew, Namasbek Satschmetow und Utegen Kazimbekow. Sie alle tragen den Ehrenstitel „Beste im Beruf“ und erzielen stets Spitzenleistungen.

Die Verkäufer und die Mitarbeiter der Komsomulorganisation suchen gemeinsam nach neuen Wegen und Möglichkeiten zur besseren Betreuung der Tierzüchter. So werden zum Beispiel Pakete zusammengestellt, die verschiedene Waren enthalten: Geschirrtrockner, Kinderwagen, schöngezeichnete Bücher u. a. m. Dabei ist es sehr wichtig, die Bedürfnisse der Tierzüchter genau zu kennen. Diese Handelsform gefällt den Verkäufern wie auch den Kindern. Jeder Verkäufer der Wanderverkaufsstelle führt ein Heft, wo alle Bestellungen vermerkt und beim Zusammenstellen von Paketen berücksichtigt werden.

Außerdem gibt es bei uns Gruppen von Spezialisten und Mitarbeitern der Rayonkomsomulorganisation, die sich ausschließlich mit der Erforschung des Bedarfs der Tierzüchter an verschiedenen Waren befassen.

Längst überholt ist die Vorstellung, daß die Tierzüchter auf den entlegenen Weideplätzen weiter nichts als nur Nahrungsmittel und Arbeitskleidung brauchen. Heute verkaufen wir ihnen mehrere Arten elektrischer Haushaltsgeräte, ja sogar Farbfernseher. In jeder

Brigade gibt es fahrbare Kraftanlagen, die nicht nur zur Belichtung der Viehställe und Wasserpumpen dienen, sondern auch die Anwendung elektrischer Haushaltsgeräte ermöglichen.

Die Tierzüchter schätzen die Bemühungen unserer Handelsleute. Davon zeugen zahlreiche Eintragungen in den Kundenbüchern. Allein in den zwei vergangenen Monaten dieses Jahres verkauften wir an die Tierzüchter verschiedene Waren für etwa 290 000 Rubel.

Der Rayonkomsomulverband Marke ist Initiator des sozialistischen Unionswettbewerbs unter den Komsomulorganisationen. Schon mehrere Male haben wir in diesem Wettbewerb die Rote Wanderfahne der ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Unionsgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol für hohe Leistungen erhalten. Auch die Fahrer der Verkaufswagen tragen stets zu diesem Erfolg bei. Wir wollen auch weiterhin unsere Arbeit verbessern, damit die Tierzüchter unsere Rayons noch bessere Leistungen in der Produktion tierischer Erzeugnisse erreichen.

Jaschanaly AIDYNOW, Vorsitzender des Rayonkomsomulverbandes Merke Gebiet Dschambul

### Kulturleben der Republik

### Wettbewerb der Bücherfreunde

In Zelinograd fand der Wettbewerb der ehrenamtlichen Buchverkaufsstellen statt, an dem sich die Aktivisten der Bücherverbreitung in den Schulen und Betrieben beteiligten. Der 1. Preis wurde der Schule Nr. 6 zugesprochen, den 2. erhielt die ehrenamtliche Buchverkaufsstelle „Plamja“ in der Eisenbergstraße und den 3. — die Verkaufsstelle „Gorison“ des Instituts „Giprokombainprom“.

### Amateurfilm erzählen

Über Arbeitsalltag und Erholung, über grandiose Wandlungen im Leben unserer Republik berichten die Dokumentarstreifen, die die Filmamateure des Lenin-Volkstheaters zum Wettbewerb nach Alma-Ata brachten. Sie widmen ihre Streifen dem 110. Geburtstag W. I. Lenins. Alle Streifen behandeln die Realisierung des Lenin-Volkstheaters, die heroische Geschichte unserer Republik und der Gegenwart.

### Premiere im Volkstheater

Das Volkstheater des Kulturhauses der Eisenbahn von Petropawlowk hat die Erzählung „Und morgens erwartete sie“ von Wladimir Girschik für die Bühne bearbeitet und einstudiert. Die Laienschauspieler Wladimir Nowin, Viktor Girschik, Wladimir Girschik, Wladimir Girschik haben es verstanden, die Gestalten aus dem Werk des beliebten Schriftstellers wahrheitsgetreu und überzeugend darzustellen. Der erfahrene Regisseur des Volkstheaters Nikolai Okunat hat die richtige Intonation der Erzählung getroffen, und den Laienschauspielern ist es gelungen, ihre Ideen den Zuschauern näherzubringen. Es ist unbestreitbar eine große Leistung des Volkstheaters.

Pressedienst der „Freundschaft“

### Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

# Serjoscha raucht...

„Serjoscha raucht?“ Er zuckte die Achseln. „Ich stelle mir den Dreikaiserhut mit einer Zigarette vor! Ja wie alt ist er denn überhaupt?“ „Sieben. Innen kommt das nicht belangvoll vor in seinem Alter ist das Rauchen jedoch eine schädliche und üble Angewohnheit, man gleich von vornherein ausrotten.“ „Vollkommen richtig. Und wo nimmt er den Tabak her?“ „Aus Ihrem Schrottröhrchen.“ „Aus Ihrem Schrottröhrchen?“ „Ja, das ist eine sehr interessante Erzählung, der von der Gouvernante einer Serjoscha erzählt, daß die kleine raucht, ist das eine unangehme Überraschung. Dem Vater will eine Ausrede mit dem Jungen anfangs nicht gelingen. Vielleicht, weil er selbst raucht? Bekanntlich ist das gute Vor-

### Ärztliche Ratschläge

Ein Mensch, der 2 Zigarettenpackchen am Tag ausraucht, erhält eine Strahlendosis, die die mindestzulässige Konzentration auf das Siebenfache übersteigt. Raucht man in hitzigen Zügen und den Rauch tief inhalierend, wächst die Menge von Polonium und der krebsregenden Stoffe an. Das gerichtet auch, wenn man Zigaretten bis zum Stummel ausraucht, wie es bei den Halbwüchsigen meistens gerade üblich ist. Der Tabak wirkt schädlich auf alle im Organismus eines Halbwüchsigen, entkräftet das Nervensystem und die Herzstätigkeit. Es wurde festgestellt, daß nachdem man eine Zigarette ausraucht hat, sich die Blutgefäße zusammenziehen und etwa eine halbe Stunde in diesem Zustand verbleiben. Folglich befinden sich die Blutgefäße im Organismus eines Halbwüchsigen, der eine halbe Schachtel Zigaretten am Tag raucht, tatsächlich im Krampfzustand. Dadurch wird die Blutzirkulation und Ventilation der Lungen gehemmt und das Herz überfordert. Der zeitweilige Krampfzustand der Blutgefäße führt zu erhöhtem Blutdruck. Außerdem leidet

darunter der Stoffwechsel, und die Zuckerverarbeitung ist erschwert. All das schweicht nicht nur die Muskulatur ab, sondern führt beim Halbwüchsigen zum Abmageren. Er bleibt im Wuchs und in seiner körperlichen Entwicklung hinter seinen Altersgenossen zurück. Er ermüdet rasch. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß es unter den Rauchern keine hervorragenden Sportler gibt. Könnte man dem abgehenden Jungen Raucher alle Leiden, die er sich durch das Rauchen allmählich zuzieht, deutlich vor Augen führen, würde das Rauchen nicht zur üblen Gewohnheit werden? Die schmerzhaften Zustände, die Raucher aber ist heute unfähig, sich zu erholen. Folglich seines Handwerks, der letzten Folge, die der lästige Husten beginnt, ist noch fern... Die Raucher loben den Tabak wegen seiner „tomisierenden“ Eigenschaft. Ist Selbstvergiftung. Die gerauchte Zigarette ist mit einer Peitsche zu vergleichen, die das Pferd antreibt. Durch den Peitschenhieb erreicht man wohl, daß das Pferd schneller rennt, doch zusätzliche Kraft kann man ihm dadurch nicht verliehen. In der Regel ist der Halbwüchsige noch nicht derart an Rau-

chen gewohnt, daß er ohne Zigarette nicht auskommen kann. Der Drang zu rauchen, erklärt sich in noch ohne ärztliche Hilfe fertig, was manchen erfahrenen Raucher nicht mehr gelingt. Nur eine Bedingung: man muß resolut Schluss machen. Kein Aufschub bis morgen! Unter keiner Bedingung wieder zur Zigarette greifen! Man beweise, daß man ein Mann ist, gerade durch zielstrebige Beharrlichkeit und nicht durch Nachgeben eines fragwürdigen Erwachsenseins. Und noch ein Ratschlag für den Jungen, der nicht mehr rauchen möchte: Er soll den Verkehr mit rauchenden Altersgenossen meiden: Wenn sie gerade rauchen, liegt für ihn die Versuchung nahe, es wieder zu tun.

Im Gebiet Ostkasachstan wird gegenwärtig große Aufmerksamkeit der Rekonstruktion von Verkaufsstellen geschenkt. Dieser Tage eröffnet in Ost-Kasachstan das Lebensmittelgeschäft „Sohnyschko“ in der Ulba-Uferstraße nach der Umgestaltung gestrichelt seine Türen. Die Abteilungsleiter Ignatjuk und die Kassiererin I. Höfner (unser Bild) waren ebenfalls anwesend, als das einige Kollektiv der Verkäufer die Kunden willkommen hieß.

Foto: Wladislaw Pawlunin

### Auf den Autostraßen des Irtyschlandes

Das Rayonzentrum Uspenka, Gebiet Pawlodar, ist um einen neuen schönen Bau reicher geworden. Es ist das Bahnhofsgebäude für Uerland. Dieser Tage eröffnet Busverkehr. Zum Komplex gehören außer Nebenräumen auch ein ausgedehnter Platz mit Zufahrtswegen, Einsteigstellen und einen Parkplatz. Im Bahnhofsgebäude sind für Reisegäste, Fahrer und das Bedienungspersonal alle Bequemlichkeiten vorgesehen. Der Reisenden stehen zwei Fahrkartenschalter, ein Zimmer für Mutter und Kind, eine Gepäckaufbewahrung und ein Buffet zu Diensten. (KasTAG)

Helene MARKUS, Ärztin Alma-Ata